

### Kasten 3

#### Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Da die langfristigen Folgen der Corona-Pandemie für das Potenzialwachstum zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen sind, ist auch die Potenzialschätzung derzeit mit einer erhöhten Unsicherheit behaftet. Hier wird angenommen, dass der gegenwärtige Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in Folge der Pandemie überwiegend eine temporäre Unterauslastung der Produktionskapazitäten darstellt und dass die Pandemie nur geringe Auswirkungen auf das Produktionspotenzial hat. Die Fortschreibungsmodelle sind entsprechend angepasst worden. Insgesamt ergibt sich für den Projektionszeitraum (2021 bis 2025) ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 0,8% (vgl. Tabelle K3). Sollte die Pandemie und der Produktionsausfall in den von ihr besonders betroffenen Wirtschaftszweigen länger als in dieser Prognose unterstellt andauern, ist mit strukturellen Veränderungen beim Einsatz der Produktionsfaktoren zu rechnen und ein nachhaltig gedämpftes Produktionspotenzial zu erwarten.

**Tabelle K3**

#### Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %<sup>a</sup>

	1996-2020 <sup>b</sup>	1996-2020	2020-2025
Produktionspotenzial	1,1	1,3	0,8
Kapitalstock	1,6 (0,5)	1,6 (0,5)	1,2 (0,4)
Solow-Residuum	0,5 (0,5)	0,6 (0,6)	0,6 (0,6)
Arbeitsvolumen	0,1 (0,1)	0,3 (0,2)	-0,4 (-0,2)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	-0,1
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,0
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,0
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,4	-0,2
<i>Nachrichtlich:</i>			
Arbeitsproduktivität	1,0	1,1	1,2

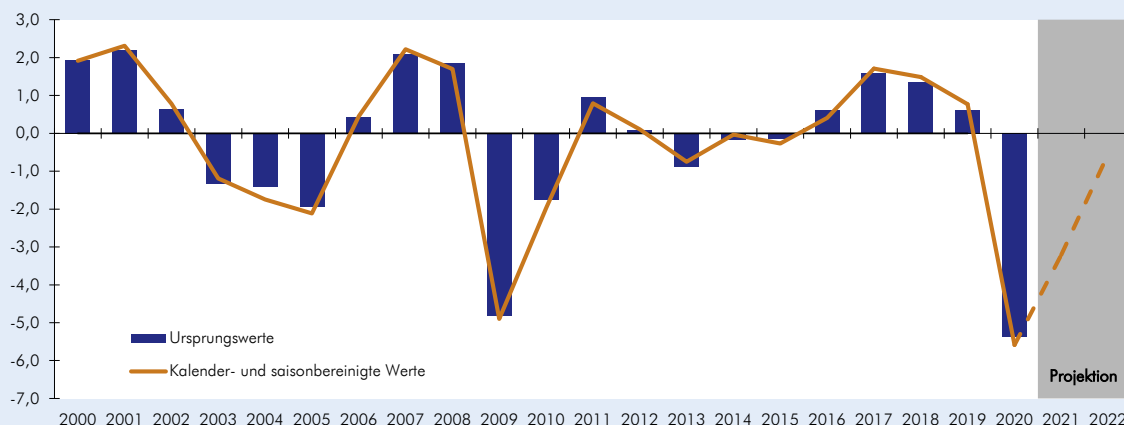
<sup>a</sup> Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – <sup>b</sup> Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Das potenzielle Arbeitsvolumen wird bis zum Jahr 2025 um jahresdurchschnittlich 0,4% schrumpfen. Die jährliche Veränderungsrate weist einen deutlich abwärts gerichteten Trend auf. Insgesamt trägt das Arbeitsvolumen -0,2 Prozentpunkte zum jährlichen Potenzialwachstum bei. Für den Rückgang des Arbeitsvolumens sind vor allem die Entwicklung der Bevölkerung und die Arbeitszeit je Erwerbstätigen bestimmend: Der alterungsbedingte Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–74 Jahre) kann nicht mehr durch einen hohen Nettowanderungssaldo kompensiert werden. Ausschlaggebend hierfür ist das durch die Corona-Pandemie vorübergehend zum Erliegen gekommene Wanderungsgeschehen. Der Wanderungssaldo lag nach erster Schätzung im Jahr 2020 mit 245 000 Personen um knapp 100 000 Personen niedriger als in der aktuellen koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts (G2-L2-W2) angenommen. Auch für dieses und für die Folgejahre ist von einem im Vergleich zur Bevölkerungsvorausberechnung schwächeren Nettowanderungssaldo von durchschnittlich 240 000 Personen auszugehen. Insgesamt wird damit ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 62,3 Mio. Personen im Jahr 2020 auf 62,0 Mio. Personen im Jahr 2025 erwartet. Die trendmäßige Partizipationsquote wird im gesamten Projektionszeitraum bei knapp 75% verharren. Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird im Jahr 2025 mit 3,5% geringfügig höher liegen als im Jahr 2020 (3,3%). Der Rückgang der trendmäßigen Arbeitszeit je Erwerbstätigen wird sich mit einer jahresdurchschnittlichen Rate von -0,2% im Projektionszeitraum abgeschwächt fortsetzen.

**Abbildung K3**  
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Der Kapitalstock wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 1,2% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,4 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,6% betragen. Hierbei wird, wie auch bei den zuvor beschriebenen Bestimmungsfaktoren des Produktionspotenzials, davon ausgegangen, dass kein durch die Corona-Pandemie bedingter Bruch in der Trendfortschreibung eintritt. Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich damit für das laufende Jahr eine Produktionslücke von -3,0%. Im Jahr 2022 dürfte sich die Lücke wieder schließen (vgl. Abbildung K3).